

der Habilitand den
g ins Professorenlager ein-
eschafft hat, kann er sich
längst nicht in Sicherheit
n: Beim unfairen Kampf
e wenigen attraktiven Stel-
leibt ein Großteil des wis-
enschaftlichen Nachwuchses
er Strecke – wenn man an-
ts des fortgeschrittenen
frisch habilitierter Akade-
überhaupt noch von
wuchs sprechen kann.

Grundlegende Reform n deutschen Hoch- schulen geplant

oll offenbar alles ganz an-
werden. Noch vor Ablauf
Legislaturperiode will
esbildungsministerin
ard Bulmahn das Dienst-
an den Hochschulen
legend reformieren.
sehen ist, junge Wissen-
ler viel früher als bisher in
lbständigkeit zu entlassen.
genannte Juniorprofesso-
halten sie dann die Mög-
eit, unmittelbar nach der
otion eigene Forschungs-
kte vorzunehmen und sich
r Lehre zu beteiligen. Alt-
nte Hochschullehrer sollen
dann nicht mehr dreinre-
önnen. Zugleich will Frau
ahn die Habilitation end-
abschaffen. Diese für
schland und Österreich ei-
mliche Form des Eig-
snachweises kann ohnehin

längst nicht mehr als ein Quali-
tätsindikator gelten, jedenfalls
nicht in der Medizin und den
Naturwissenschaften. Hier läßt
sich die berufliche Qualifikation
eines Bewerbers auch mit ande-
ren Mitteln erfassen, etwa der
Publikationsliste und dem tech-
nischen Geschick. Auch der Wis-
senschaftsrat hat sich kürzlich
für eine Abschaffung der Habili-
tation zugunsten der Juniorpro-
fessur ausgesprochen. Als Be-
gründung hieß es unter ande-
rem, Deutschland benötige ein
international konkurrenzfähiges
System der Nachwuchsför-
derung.

Juniorprofessuren ohne wissenschaftliche Verpflichtung

Ohne grundlegende Umstrukturi-
erung der deutschen Hoch-
schulen dürfte das Konzept der
Juniorprofessur gleichwohl we-
nig Aussicht auf Erfolg haben.
Wichtig wäre es einerseits, den
Jungforschern nach Abschluß
ihrer wissenschaftlichen Lehr-
und Wanderjahre attraktive Kar-
rieren in Aussicht zu stellen.

Die USA sind das wissenschaftliche Traumland des deutschen Universitätswachstums. Die Green Card lockt zum Bleiben. Mehr als jede andere Nation in Europa bilden wir Wissenschaftler für die USA aus.

Interessante Positionen – zumal
was die wissenschaftliche Lauf-
bahn anbelangt – sind hierzu-
lande jedoch Mangelware. Folg-
lich besteht die Gefahr, daß die
Elite auch künftig auswandert.
Da außerdem ernsthafte For-
schung erhebliche Zeit in An-
spruch nimmt, läßt sie sich
nicht - wie bislang üblich - als
abendfüllendes Programm ne-
ben der Facharztausbildung her-
betreiben.

Aus diesem Grund wäre es sinn-
voll, Juniorprofessoren eine
Zeitlang von den klinischen Ver-
pflichtungen zu befreien. Talen-
tierte Nachwuchsforscher und
ihre wissenschaftlichen Akti-
vitäten verursachen nicht zu-
letzt Kosten, für die zumindest
teilweise die Universitäten auf-
kommen müßten. Angesichts
ihrer chronischen Geldsorgen
werden die Hochschulen den
Wandel allerdings nur dann ak-
tiv unterstützen, wenn sie nach
der Qualität ihrer Juniorprofes-
soren beurteilt und entspre-
chend finanziert werden.

Nicola
von Lutterotti

Foto: Hoffma

Aus dem Inhalt

Dienstrechtreform an Hochschulen

Juniorprofessur
und neue Besoldung S. 3

12. Jahrestagung AG Herzschriftmacher

State-of-the-art von
Systemen und Indikationen S. 6

Ambulante Rehabilitation

Chancen durch
die Kur vor Ort S. 13

Tödlicher Leistungssport

S. 18



**40 Jahre
Herzschriftmacher**